

Zweifeln ist menschlich

Generell ist es wohl immer so, wenn man Dingen gegenübersteht, die man streng wissenschaftlich nicht beweisen kann oder die der eigenen Erfahrung nicht entsprechen, dass man als nachdenkender Mensch daran zweifelt, ob das wirklich wahr ist. Selbst Menschen, die Jesus kannten, konnten nach seinem Tod nicht glauben, dass es irgendwie weitergehen könnte. "Tot ist tot" - so sagen wir; etwas anderes ist nicht denkbar, jenseits jeder Hoffnung. Und dann begegnet ihnen Jesus (vgl. [Lukas 24,13](#)).

Ich möchte zwei Kernpunkte aus Deiner Frage herausgreifen:

1. Gibt es vernünftige Gründe, an einen Gott zu glauben?
2. Wenn ja - warum soll Gott dann der sein, von dem uns in der Bibel berichtet wird?

1. Gibt es vernünftige Gründe, an einen Gott zu glauben?

Wenn wir Gott mit unserem Verstand erkennen wollen, stehen wir vor einem großen Problem: Wenn Gott existiert, ist er weitaus größer als das, was wir in unserer engen Begrenztheit begreifen können. Wir können vielleicht Facetten wahrnehmen, aber niemals Gott in seiner ganzen Fülle. Den Versuch, Gottes Existenz vernünftig beweisen zu wollen, gab es immer wieder. Mich persönlich hat noch keiner dieser Beweise restlos überzeugt. Ebenso wenig wie Versuche, seine Nichtexistenz zu beweisen.

Es herrscht, was die Beweislage angeht aus meiner Sicht eine Pattsituation, wobei die Indizien in meinen Augen eher für die Existenz Gottes sprechen:

Zum Beispiel scheint es etwas zu geben, was man ein übergeordnetes Gesetz oder eine moralische Meßlatte nennen könnte, die man nicht ohne weiteres aus gruppenspezifischen oder gesellschaftlichen Prozessen ableiten kann, sondern deren Existenz dafür spricht, dass eine intelligente und uns Menschen überlegene Macht, diesen Maßstab von außen gesetzt hat. Wir können nur deshalb einigermaßen übereinstimmend von "richtig" und "falsch" sprechen, weil es ein universelles Gesetz oder etwas Absolutes gibt, das über uns steht und uns als Menschen gegeben wurde.

Der frühere Atheist und britische Gelehrte C.S. Lewis kam zu dem Ergebnis, dass die Existenz eines universell gültigen Gesetzes von richtig und falsch nicht wegzudiskutieren ist. In seinem Buch "Pardon, ich bin Christ" schreibt er:

„Jeder von uns hat schon einmal zugehört, wie andere sich streiten. Manchmal mutet das komisch an, manchmal nur peinlich. Doch wir können eine Menge aus dem lernen, was sich die Leute an den Kopf werfen. Da heißt es z.B.: 'Was würden Sie sagen, wenn sich Ihnen gegenüber jemand so benehmen würde?' - 'Das ist mein Platz, ich war zuerst da!' - 'Lassen Sie ihn in Ruhe, er hat Ihnen doch gar nichts getan!' - 'Warum wollen Sie sich vordrängeln?' - 'Gib mir ein Stück von Deiner Apfelsine, ich hab Dir auch von meiner abgegeben!' - 'Mach schon, Du hast es versprochen!' Tagtäglich sagen sich die Menschen solche Dinge. Gebildete

ebenso wie Ungebildete, Kinder genauso wie Erwachsene. Interessant an solchen Bemerkungen ist, dass man damit nicht bloß sagen will: 'Ihr Benehmen geht mir auf die Nerven.' Man beruft sich vielmehr auf gewisse Anstandsregeln und erwartet, dass sie dem anderen ebenso geläufig sind. Nur selten wird der andere antworten: 'Zum Teufel mit Ihren Prinzipien!' Fast immer wird er versuchen zu erklären, dass sein Verhalten eigentlich nicht den Maßstäben widerspreche oder dass es zumindest in diesem Fall zu entschuldigen sei [...] Es scheint, als wüssten beide Seiten um eine Art Gesetz oder Regel von Fair Play, von anständigem Benehmen oder Sittlichkeit oder wie man es nennen will, über die sie sich einig sind. Und sie sind es in der Tat.“

Weitere Indizien kann ich hier nur stichwortartig anreissen. Sie hängen vor allem damit zusammen, dass ich die Existenz Gottes voraussetzen muss, damit alles in mir und um mich herum einen Sinn ergibt:

- Der hochkomplizierte und doch gut geordnete Kosmos da draußen und der hochkomplizierte und doch gut organisierte Körper, den wir haben.
- Die Tatsache, dass es keine endlose Folge nicht-verursachter Ursachen geben kann. In einer Welt, die auf dem Ursache-Wirkungs-Grundsatz basiert (wo jede Wirkung wieder Ursache einer anderen Wirkung ist), muss es irgendwann einmal jemand gegeben haben, der die erste Wirkung verursacht hat
- Sehnsüchte des Herzens: Warum sehnen wir uns nach etwas Größerem als dem, das wir aktuell erfahren, nach einem summum bonum (dem höchsten Gut, wie es die Philosophen nannten)?
- Der Instinkt: Die Tatsache, dass Leute die ganze Zeit über Gott sprechen, selbst wenn sie eigentlich nicht glauben, dass er existiert (beim Fluchen, in Stoßbeteten, in Diskussionen).
- Weltreligionen: Es gab bereits tausende Religionsstifter und Religionen denen Millionen oder Milliarden von Menschen durch die Jahrtausende gefolgt sind, die manchmal sogar ihr Leben dafür geopfert haben. Obwohl alle Gott anders definiert haben, ist die Tatsache, dass sich Menschen so verhalten nicht ein deutliches Indiz dafür, dass es etwas Spirituelles oder Übernatürliches gibt?
- Die menschliche Seele: „Jedes Herz hat ein von Gott gemachtes Vakuum, das nur er füllen kann“ (Pascal). Unsere geistliche Sehnsucht nach Erfüllung sind der Schrei der Seele nach etwas größerem, als sie selbst ist, etwas außerhalb von ihr, etwas, das mehr ist, als man sehen kann, etwas, was das geistliche Vakuum ausfüllen kann.
- Wir sind moralische Wesen: Warum fühlen wir uns schuldig, wenn wir etwas falsches tun? Warum schämen wir uns? Ist es, weil wir instinktiv wissen, dass wir als geschaffene Wesen moralisch auf einen Schöpfer antworten?
- Es gibt einfach zu viele Erfahrungen mit Geistern, Engel etc., um leugnen zu können, dass es etwas Übernatürliches existiert. Menschen haben einfach zu viele Erfahrungen mit der spirituellen Welt hinter der sichtbaren Welt gemacht, um die Existenz Gottes leugnen zu können

Einer der für uns Menschen am greifbarsten (und anfassbarsten) Hinweise auf Gott ist Jesus Christus: Sein Leben, seine Lehre, sein Tod und seine Auferstehung weisen alle auf die Existenz Gottes hin. Jesus glaubte und lehrte...

- dass sein Gott wirklich existiert
- dass sein Gott der einzige Gott ist
- dass Gott eine Person ist, die persönlich in die Belange dieser Welt involviert ist und zu der man eine persönliche Beziehung haben kann
- dass er selbst eins ist mit Gott, dass er Mensch gewordener Gott ist, dass er „Gott mit uns“ (Immanuel) ist und dass wer ihn sieht und kennt, Gott sieht und kennt ([Johannes 14,6-11](#))

All das muss absolut und zweifellos wahr sein, obwohl es nicht zu verstehen ist, weil er von den Toten auferstand und dabei nicht nur öffentlich bewies, dass er übernatürlich, göttlich und siegreich über den Tod ist, sondern dass er zuverlässig und korrekt ist in allem, was er glaubte und lehrte.

2. Warum der Gott der Bibel?

Wie wir oben festgestellt haben können wir Gott nicht selbst erkennen oder begreifen. Es ist notwendig, dass Gott den ersten Schritt macht und klar macht, wer er ist. Diese Art der Erkenntnis nennt man "Offenbarung".

Christen glauben, dass Gott sich selbst offenbart hat, indem er Mensch geworden ist und als Jesus Christus erlebbar und greifbar wurde:

Denn so hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.

[Johannes 3,16](#)

Die Ereignisse des Lebens von Jesus Christus wurden dann in den Evangelien und dem Anfang der Apostelgeschichte von Augenzeugen oder aufgrund der Berichte der Augenzeugen festgehalten. Für viele Menschen, die Jesus erlebt hatten, war ganz klar, dass er von Gott gekommen war und der schon im Alten Testament, also viele hundert Jahre vorher, von den Propheten vorher gesagte Messias war.

Ich glaube, dass die Bibel im allgemeinen und auch besonders an dieser Stelle vertrauenswürdig und zuverlässig ist. Und zwar aus den folgenden Gründen:

- **Die Bibel selbst erhebt den Anspruch historisch und tatsachengetreu zu sein**

Da es nun schon viele unternommen haben, einen Bericht von den Ereignissen zu verfassen, die sich unter uns zugetragen haben, wie sie uns die überliefert haben, die von Anfang an Augenzeugen [...] gewesen sind, hat es auch mir gut geschienen, der ich allem von Anfang an genau gefolgt bin, es dir [...] der Reihe nach zu schreiben, damit du die Zuverlässigkeit der Dinge erkennst, in denen du unterrichtet worden bist.

[Lukas 1,1-4](#)

Der bedeutende Lehrer für Neues Testament, F.F. Bruce, schreibt:

„Eines der auffälligsten Kennzeichen seiner [Lukas] Genauigkeit ist seine Kenntnis der genauen Titel aller hochgestellten Persönlichkeiten, die auf diesen Seiten erwähnt werden. Das war bei weitem nicht so leicht damals, wie es heute erscheint, wo es so einfach ist, die entsprechenden Nachschlagewerke zu benutzen.“

Ein anderes Beispiel ist [Johannes 20,18](#): Maria Magdalena kommt und verkündet den Jüngern, daß sie den Herrn gesehen und was zu ihr gesagt habe. Maria war die erste Zeugin der Auferstehung Jesu und die erste, die seine Auferstehung bekannte. In der jüdischen Gesellschaft, in der Frauen keine Rechte hatten, nicht einmal das Recht als Zeuge bei einem Gerichtsverfahren aufzutreten, würde jemand seine religiösen Überzeugungen als historische Wahrheit darstellen wollen, indem er sie gerade von dem Zeugnis einer Frau abhängig macht. Es sei denn, es wäre tatsächlich so gewesen!

- **Die Zuverlässigkeit der Augenzeugen im ersten Jahrhundert n.Chr.**

Es wurde festgestellt, dass das früheste Evangelium nur etwa 20 Jahre nach dem Tod, der Auferstehung und der Himmelfahrt Jesu geschrieben wurde. 50 n.Chr. lebten die meisten Schüler, Beobachter und Kritiker Jesu noch.

Wenn sich die Autoren Matthäus, Markus, Lukas und Johannes Worte oder Taten Jesu nur ausgedacht hätten, die er nie sagte oder tat, hätte es sicherlich laute Proteste gegeben, vor allem in einer Gesellschaft, die stolz auf ihre Integrität und Zuverlässigkeit war.

- **Die Bibel beansprucht für sich, die geschriebene Offenbarung Gottes zu sein**

Im jüdischen Denken war das Wort „Schriften“ reserviert für die niedergeschriebene Offenbarung Gottes. In den Schriften des Alten und Neuen Testament wird unzweifelhaft der Anspruch aufgestellt, dass hier Gott mit seinen Geschöpfen durch das Hirn und die Hand menschlicher Autoren kommuniziert:

Wißt, daß keine Weissagung der Schrift aus eigener Deutung geschieht. Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben vom Heiligen Geist.

- **Jesus verstand das Alte Testament als das „Wort Gottes“, dem selbst er sich unterordnete**

- [Matthäus 5,17-19](#): Das gesamte Alte Testament wird erfüllt werden

- [Matthäus 12,40-41](#): Jesus glaubte, dass die Geschichte von Jona und dem Fisch (geschrieben etwa um 700 v.Chr.) tatsächlich stattfand

- [Matthäus 13,14-15](#): Jesus glaubte, dass Jesaja der Autor eines früheren Abschnitts im Jesajabuch (Kapitel 6) war, und dass derselbe Jesaja auch einen späteren Abschnitt geschrieben hatte, und dass Mose das 5. Buch Mose schrieb, und ([Matthäus 22,43](#)) dass David einige Psalmen schrieb.

- [Johannes 10,34-35](#): Jesus identifiziert die „Schriften“ als das Wort Gottes für uns.

- **Wie verhält sich die Glaubwürdigkeit der Bibel zu anderen großen Werken der Geschichte?**

Nicky Gumbel schreibt in "Issues of Life", dass die historische Verlässlichkeit der Bibel weit besser bezeugt ist, als die anderer historischer Dokumente, die die Grundlage unseres Verständnisses der Geschichte sind:

- Tacitus schrieb 14 Bücher über die Geschichte um 100 n.Chr.; die früheste Abschrift wurde um 1100 n.Chr. gefunden, also 1000 Jahre nach dem Original. Heute haben wir 20 Abschriften.
- Caesars "De Bello Gallico" wurde zwischen 58 und 50 v.Chr. geschrieben; die früheste Abschrift wurde 900 n.Chr. gefunden, also 950 Jahre nach dem Original. Heute haben wir 9-10 Abschriften.
- Herodot schrieb von 488 – 428 v.Chr.; die früheste Abschrift wurde um 900 n.Chr. gefunden, also ca. 1300 Jahre nach dem Original. Heute haben wir 8 Abschriften.
- Das Neue Testament wurde zwischen 50–90 n.Chr. geschrieben; die früheste Abschrift wurde um 130 n.Chr., das erste vollständige Neue Testament 350 n.Chr. gefunden, also 50 Jahre nach dem Original (oder 300 Jahre für alle 27 Bücher). Heute haben wir 5000 griechische, 10000 lateinische und 9300 Abschriften in anderen Sprachen.

Wenn ich alle Fakten zusammenfasse, komme ich zu dem Ergebnis, dass die Bibel vertrauenswürdig ist und zuverlässig über das berichtet, was integere Augenzeugen vor 2000 Jahren mit Jesus Christus erfahren und über ihn erzählt haben.

Ob man deshalb an den Gott der Bibel glauben will oder nicht, ist eine Frage, die über das bloße Auseinandersetzen mit Fakten hinausgeht und eine persönliche Entscheidung voraussetzt. Prüfe und entscheide selbst.

(Auszug von www.nikodemus.net)